

Einer der wichtigsten Jazz-Pianisten Europas kommt auf Solo-Tour: Joachim Kühn

Ende der siebziger Jahre dachte man schon, ihn abschreiben zu können: Joachim Kühn war nach Kalifornien gezogen, wo er sich ganz und gar dem kommerziellen Rock-Jazz verschrieb. Er veröffentlichte eine ganze Reihe von Alben, die er im Nachhinein selbst als „leicht“ bezeichnete. 1982 feierte er dann überraschend mit der quirlig-modernen Bop-Platte „Nightline New York“ ein Comeback und zog wieder nach Hamburg. Dort mottete er erst einmal seine Synthesizer im Keller ein und avancierte dann zu einem der herausragenden europäischen Pianisten, über den Stan Getz einmal sagte: „Er hat eine grandiose Technik, und ich glaube nicht, daß ich jemals jemanden so schnell spielen hörte wie ihn – Art Tatum vielleicht ausgenommen.“

Doch seit er seine Zelte vor zwei Jahren in der Nähe von Paris aufgeschlagen hat, ist es hierzulande etwas ruhig um den Ausnahme-Pianisten geworden. Das änderte der 1944 in Leipzig geborene, mit Free-Jazz populär gewordene Joachim Kühn in diesem Sommer, als er das Piano-Soloalbum „Situations“ vorstellte und anschließend mit einem vorzüglich besetzten Quartett auf Deutschland-Tour ging. Nun, nachdem gerade die ausgezeichnete, mit dem Bassisten J.-F. Jenny-Clark und dem Schlagzeuger

ECM setzt die Werkschau mit einer neuen „Works“-Serie fort

Zum 15jährigen Bestehen von ECM-Records brachte das Münchner Label im Sommer 1985 eine erste „Works“-Kollektion auf den Markt. Die bestand aus zehn kunstvoll verpackten Alben, die einen Einblick ins Repertoire ebenso vieler ECM-Musiker gestatteten.

Fünf neue, genauso sorgsam edierte und geschmackvoll aufgemachte „Works“-Platten dokumentieren jetzt das Schaffen von Trompeter Lester Bowie, dem verstorbe-

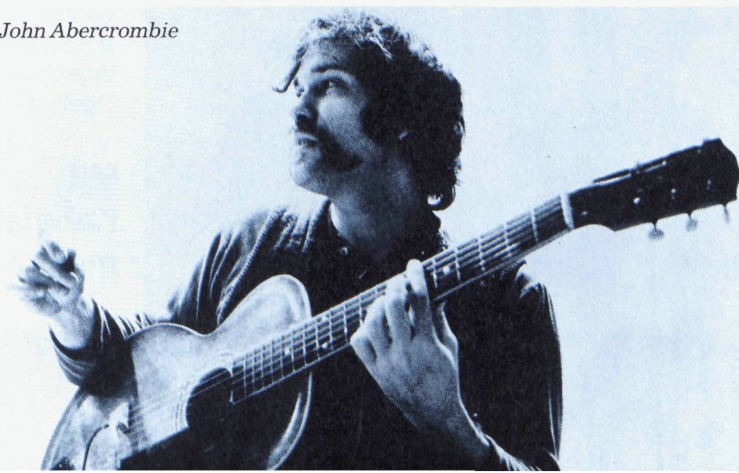
NEUES VOM JAZZ



Daniel Humair eingespielte Produktion „From Time To Time Free“ erschienen ist, kommt der Wahlfranzose wieder auf Konzertreise. Solo, versteht sich. Auf den 88 schwarz-weißen Tasten seines Bechstein wird der klassisch geschulte Joachim Kühn dabei neben Stücken aus seinen letzten Solo-LPs „Distance“, „Wandlungen“ und „Situations“ auch neue Kompositionen sowie Ausschnitte aus dem von ihm geschriebenen Ballett „Dark“ aufführen.

nen Sitar- und Tablaspieler Colin Walcott sowie der Gitarristen John Abercrombie, Pat Metheny und Bill Frisell. Besonders gelungen ist dabei der Sampler für Ersteren:

John Abercrombie



Acht Stücke lang präsentiert sich darauf John Abercrombie von seiner besten Seite. Mit zwei Ausnahmen stammen alle hier vorgestellten, von Originalalben übernommenen Songs aus den siebziger Jahren und damit aus Abercrombies wichtigster

Hat wieder Lust auf Jazz: Klaus Doldinger

Mit Soundtracks, unter anderem für die Kinofilme „Das Boot“, „Die unendliche Geschichte“ und kürzlich erst „Ich und Er“ sowie Kompositionen fürs Fernsehen (zum Beispiel die Erkennungsmelodie für die „Tatort“-Krimis oder die Musik zu der an den Weihnachtsfeiertagen auslaufen-



Will sich bald avantgardistischeren Klängen widmen: Klaus Doldinger

den Serie „Nonni und Nani“), wurde Klaus Doldinger zu einem der erfolgreichsten deutschen Musiker. Doch ab und zu reißt er sich dann doch aus seinem hauseigenen Studio in der Nähe von München los, läßt die Unmengen von Keyboards und Computern ste-

Schaffensperiode. Zu hören ist er da beispielsweise im Duett mit Ralph Towner, dem „Gateway“-Trio und seiner „Timeless“-Band, die mit Jan Hammer an der Orgel und Jack DeJohnette hinterm Schlagzeug Rock-Jazz-Geschichte geschrieben hat.

hen, schnappt sich dafür sein Saxophon und geht mit seiner Band „Passport“ auf Tournee. Klaus Doldinger: „Ich habe mich immer auf Liveauftritte gefreut. Die Vorbereitungen, das Üben mit den anderen ist zwar etwas nervig, aber dann zu spielen ist toll. Mindestens einmal im Jahr brauche ich einfach das Gefühl des Hier und Jetzt.“

Gekostet hat er es wieder einmal im vergangenen Monat, als er mit „Passport“ und deren Stargästen Brian Auger an der Orgel und Alphonse Mouzon hinter dem Schlagzeug kreuz und quer durch die deutschen Lande unterwegs war. Und weil es gar so viel Spaß gemacht hat, auszubrechen aus der Soundtrack-Alltagsroutine, überlegt der als „Ambassador“, als „deutscher Jazz-Botschafter“ berühmt gewordene Klaus Doldinger, ob er sich und dem Publikum zuliebe solche Sachen nicht in Zukunft öfter machen sollte. Gespielt hat er dabei auch schon mit der Idee, im Quintett mit den Gitarristen James Blood Ulmer und Paul Shigihara, Bassist Jochen Schmidt und Trommler Jo Thönes – mit ihnen hat er in diesem Sommer in Köln ein umjubeltes Konzert gegeben – eine Platte aufzunehmen, die etwas schrägere, avantgardistische Klänge bringen würde. Das Ergebnis, da bin ich mir sicher, wäre eine feine Sache.

Manfred Schmidt

Die Hohe Kunst des Hörens.

High Definition Radio-Data-System Synthesizer Tuner Fine Arts T-9000.



Weite Klanglandschaften, markant und voller Glanz. Der Fine Arts Tuner T-9000 begeistert mit aufwendigster Technologie im Weltklasseformat. Mit dem zukunftsweisenden Radio-Data-System (RDS) schreibt er Tunergeschichte in Deutschland. Er zeigt die Namen der Sender an, vergleicht diese auf gleiches Programm und ermöglicht die Umschaltung auf den Sender mit der besten Empfangsqualität. Zur Ausstattung gehört selbstverständlich ein regelbarer Kopfhöreranschluß. So gibt der Fine Arts T-9000 den Takt an für die Hohe Kunst des Hörens. Die komplette Serie Fine Arts mit den High Definition Lautsprechern zeigt Ihnen Ihr Fine Arts Reference Händler.

FINEARTS by GRUNDIG



Weitere Informationen über die Serien Fine Arts 9000 und 903 sowie den Händlernachweis erhalten Sie direkt bei Grundig, 8510 Fürth, Tel.: 0911/703-8243 und 8577.